

**Menschen, die
weiterdenken, brauchen
eine Krankenkasse,
die mitdenkt.**

Geschäftsbericht 2006




**Gesundheit
Die Direktkrankenkasse**

■ Inhaltsverzeichnis

Aus- und Rückblick	4
Vorwort	
Gesundheitspolitik	8
Reform als Weg in die Einheitskasse	
Innovative Konzepte sichern das Überleben	
Arzneimittelpargesetz und Ärzteproteste	
Steuerzuschuss verbessert nur kurzfristig das GKV-Ergebnis	
Verwaltungsrat	12
Versicherte und Arbeitgeber stellen die Weichen	
Vertreter im Spitzenverband	
Die Mitglieder des Verwaltungsrats	
Entwicklung der BIG	16
Erfolgsbilanz nach zehn Jahren	
Jahr des Wachstums	
Sichere Arbeitsplätze bei einem der Top-Arbeitgeber im Mittelstand	
Weibliche Führungskräfte geben Erfahrungen weiter	
Kundenbetreuung unterstützt durch modernste Technik	
Auszeichnung für Qualität und Preis	
Innovationen	22
Naturheilverfahren wirken	
Burnout ist nicht nur ein Problem des Einzelnen	
Selbsthilfe online	
Internetauftritt relaunched	
Neue Services	
Leistungen und Ausgaben	28
Ausgleichszahlungen	
Verwaltungskosten sinken	
Fallmanagement zahlt sich aus	
Bilanz 2006	

Aus- und Rückblick

A man with short dark hair, wearing a white polo shirt with blue and dark blue horizontal stripes, is shown from the chest up. He is looking upwards and to the right with a slight smile. The background is a clear, bright blue sky. A large white circle is overlaid on the left side of the image, containing text in a dark blue font.

**Gerade in bewegten
Zeiten will ich sicher in
die Zukunft blicken. Dazu
gehört Vertrauen und der
richtige Partner.**

■ Sehr geehrte Damen und Herren,

in bewegten Zeiten ist es gut, auf eine zuverlässige Krankenversicherung zu vertrauen. Diesen Grundsatz hat die BIG im vergangenen Geschäftsjahr erneut unter Beweis gestellt. Mit einem Zuwachs von 40.000 Versicherten sowie einem – seit Gründung – durchweg positiven Geschäftsergebnis wird deutlich: Das Direktprinzip wirkt.

Warum die Politik die Vorteile schlanker Strukturen nicht erkennt und eine Gesundheitsreform mit mehr Bürokratie, staatlicher Zentralisierung sowie steigenden Beitragssätzen verabschiedet, bleibt ihr Geheimnis. Anerkannte Experten bescheinigen: „Die Idee des Gesundheitsfonds – aber noch viel mehr seine nunmehr geplante Ausgestaltung – ist das Ergebnis von Kompromissen, die keine Probleme lösen, aber geeignet sind, neue Probleme zu schaffen.“* Das Ziel einer Stabilisierung der gesetzlichen Krankenversicherung ist damit verfehlt, der Weg in eine staatsnahe Zukunft der Krankenversicherung vorgezeichnet: Den Beitragssatz – bis heute ein wichtiger Gradmesser für die Wirtschaftlichkeit einer Kasse – bestimmt zukünftig das Ministerium, ohne die direkte Verantwortung für steigende Ausgaben zu tragen.

Die Regelungen wie die Neugestaltung des Risikostrukturausgleichs (RSA), die Einführung des Gesundheitsfonds und neue Vergütungssysteme für Ärzte sollen erst 2009 in Kraft treten. Bis dahin bleibt der Politik Zeit, die ein oder andere Fehleinschätzung zu korrigieren. Nicht mehr gestoppt werden kann die Abschaffung der bisherigen sieben Spitzenverbände der Kassen. An ihre Stelle tritt mit dem „Spitzenverband Bund der Krankenkassen“ eine zentrale Behörde mit Verwaltungsrat und Vorstand. Es ist der BIG gelungen, in einem demokratischen Prozess zwei stellvertretende Mitglieder in den Verwaltungsrat des neuen Spitzenverbands zu entsenden. Sie werden sich in dem Gremium für moderne und tatsächlich wettbewerbsorientierte Konzepte starkmachen.

* Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Mit der Berufung eines zweiten Vorstandsmitglieds zum 1. Januar 2007 hat der Verwaltungsrat zudem die Handlungsfähigkeit der BIG als innovative Krankenkasse gestärkt.

An unserem Rechtssitz in Berlin sind wir den politischen Entscheidungen sehr nahe und arbeiten intensiv an einer positiven Einflussnahme auf das politische Geschehen. Mit dem GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz sind nun Inhalte normiert, die selbstverständlich auch die BIG in sinnvolle Produkte für ihre Versicherten umwandeln wird. Die bislang erfolgreichen Modelle der Beitragsrückzahlung und der Selbstbehalte gelten deshalb jetzt für alle Versicherten.

Rückblick ist Ausblick: 2006 hat erneut bewiesen, dass die Ausrichtung als Direktkrankenkasse mit starkem Service richtig ist. Die Unterstützung durch Versicherte und Arbeitgeber wie auch durch die inzwischen über 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist uns dabei sehr wichtig. Mit einer Mitgliedschaft bei der BIG entscheiden Sie sich gegen verschwenderische Organisationen, gegen staatlichen Zentralismus und gegen die Abschaffung einer bewährten Selbstverwaltung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Frank Neumann,
Vorstandsvorsitzender



Ihr René Leuthold,
stellv. Vorstandsvorsitzender




*Frank Neumann,
Vorstandsvorsitzender*



*René Leuthold,
stellv. Vorstandsvorsitzender*

Gesundheitspolitik

A man with short blonde hair, wearing a white dress shirt and a red tie, is shown in profile from the chest up. He is looking towards the right and has his hands near his neck, appearing to be adjusting his tie. The background is a blurred indoor setting with blue and white elements. A large, light blue circular callout is positioned in the upper right quadrant of the image, containing text in a bold, blue, sans-serif font.

**Um neue Wege
zu entdecken, müssen
alte Strukturen aufgebro-
chen werden. Das sehe
ich als Chance.**

■ Reform als Weg in die Einheitskasse

Das System der gesetzlichen Krankenversicherung braucht mehr Wettbewerb. Das war offenbar Konsens, als SPD und Union die Eckpunkte zur großen Reform zusammenstellten, denn schließlich bastelte man an dem sogenannten „Wettbewerbsstärkungsgesetz“ (WSG). Heraus kam ein unbefriedigender Kompromiss zwischen Bürgerversicherung und solidarischer Gesundheitsprämie, der die Probleme der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) nicht löst, sondern mit politisch lancierten Beitragssätzen einen großen Schritt in Richtung Einheitskasse geht.

Noch bevor die politischen Entscheider den Reformentwurf endgültig festzurten, bezog die BIG in einer offiziellen Anhörung im Bundesgesundheitsministerium eindeutig Stellung. Als Vertreter einer Wettbewerbskasse warnte der BIG-Vorstand eindringlich vor den Folgen eines Gesetzes, das mit Gesundheitsfonds und einheitlichem Beitragssatz die Finanzautonomie der Krankenkassen aushebelt. Ein staatlich kontrollierter Einheitsverband, ein staatlich festgelegter Einheitsbeitrag und ein staatlich organisierter Einheitsfonds konterkarieren nach Ansicht der BIG den Begriff Wettbewerb und führen stattdessen in die Staatsmedizin.

■ Innovative Konzepte sichern das Überleben

Ende Oktober passierte der Gesetzesentwurf den Bundestag. Damit war die Reform beschlossene Sache. Auf einer Podiumsdiskussion anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der BIG diskutierten Staatssekretär Klaus Theo Schröder und Vertreter der Fraktionen mit rund 150 Gästen aus Politik und Verbänden die Zukunft des Wettbewerbs im Markt der gesetzlichen Krankenkassen.

Zur Frage, ob die Reform die Finanzsituation der GKV nachhaltig verbessere, gab es erwartungsgemäß unterschiedliche Einschätzungen. In einem Punkt waren sich jedoch alle Teilnehmer einig: Nur innovative Lösungen und Konzepte können zukünftig das Überleben der Kassen sichern. Ein Pluspunkt für die BIG, die seit Gründung mit frischen Ideen stets für neue Impulse im Gesundheitswesen sorgt.

■ Arzneimittelspargesetz und Ärzteproteste

Als Reaktion auf Steigerungsraten von 16 Prozent bei den Arzneimittel-
ausgaben wurde 2006 das Gesetz zur wirtschaftlicheren Versorgung mit
Arzneimitteln (AVWG) gegen den Widerstand der Ärzte umgesetzt. Hausärzte
demonstrierten, schlossen aus Protest ihre Praxen oder drohten, gesetzlich
Versicherten nur noch Medikamente auf Privatrezepten zu verschreiben.
Tatsächlich ging es aber nicht darum, dass Ärzte nicht mehr verschreiben
dürfen, was ihnen sinnvoll erscheint, sondern vorhandenes Sparpotenzial
auszuschöpfen, um die Arzneimittelkosten wieder in einem kalkulierbaren
Rahmen zu halten. Mit Erfolg: Die Ausgaben in dem Bereich stiegen 2006 nur
noch um 1,8 Prozent. Durch die Anhebung der Mehrwertsteuer auf Arznei-
mittel ist für 2007 jedoch wieder mit einem spürbaren Anstieg zu rechnen.




*Auch nach der Gesund-
heitsreform bietet die
BIG ihren Kunden frische
Ideen.*

■ Steuerzuschuss verbessert nur kurzfristig das GKV-Ergebnis

Ein Zuschuss aus Steuermitteln und die anspringende Konjunktur sorgten im
Berichtsjahr in der GKV für ein gutes Finanzergebnis. Der Bundeszuschuss
von insgesamt 4,2 Milliarden Euro für versicherungsfremde Leistungen fing
vor allem die Ausgabensteigerungen im Leistungsbereich auf und sicherte der
GKV ein Plus von insgesamt 1,73 Milliarden Euro. Auch die BIG profitierte
von Zuschuss und Wirtschaftswachstum und verbesserte ihr Ergebnis von
erwarteten zwei Millionen auf tatsächliche sieben Millionen Euro.

Für 2007 ist aber wieder mit einem deutlichen Defizit zu rechnen. Dann nämlich
wird der zunächst zugesagte Bundeszuschuss um mehr als die Hälfte auf nur
noch 2,5 Milliarden Euro gekürzt. Gleichzeitig wird sich die Anhebung der
Mehrwertsteuer von 16 auf 19 Prozent spürbar auswirken. Nach bisherigen
Schätzungen droht der gesetzlichen Krankenversicherung eine Finanzierungs-
lücke von rund sieben Milliarden Euro.

Verwaltungsrat

A person wearing a maroon and white checkered shirt and white pants is holding a black helmet. The background is a clear blue sky with a bright light source on the right side. A white circular graphic is overlaid on the image, containing text.

**Um den
größtmöglichen Erfolg
zu erreichen, brauche ich
Mitspieler, auf die ich
mich verlassen kann.**

■ Versicherte und Arbeitgeber stellen die Weichen

Über die Grundzüge der Unternehmenspolitik entscheiden bei der BIG Versicherte und Arbeitgeber gemeinsam im Verwaltungsrat. Das 20-köpfige zentrale Organ der Selbstverwaltung bestimmt nicht nur die strategische Ausrichtung der Kasse, sondern ist auch für die Satzung und den Beitragssatz verantwortlich. Zudem regelt das paritätisch besetzte Gremium die Verträge der Vorstände. Ein Großteil der ehrenamtlich engagierten Mitglieder ist zusätzlich in verschiedenen Ausschüssen (Haushaltsausschuss, Widerspruchsausschuss) aktiv.

Im Berichtsjahr entschied sich der BIG-Verwaltungsrat aufgrund des anhaltenden Wachstums der Kasse für eine Ausweitung des hauptamtlichen Vorstands ab 2007. Auf der letzten Verwaltungsratssitzung des Berichtsjahrs – im Dezember 2006 – wurde René Leuthold einstimmig zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der BIG gewählt. Frank Neumann, bisheriger alleiniger Vorstand, übernahm zeitgleich das Amt des Vorstandsvorsitzenden.

■ Vertreter im Spitzenverband

Mit zwei stellvertretenden Mitgliedern ist die BIG seit Mai 2007 auch im Verwaltungsrat des neuen Spitzenverbandes „Bund der gesetzlichen Krankenkassen“ vertreten. Mit der Wahl von Dr. Volker Geers (Arbeitgebervertreter) und Helmut Krause (Versichertenvertreter) sieht die BIG große Chancen, wichtige strukturelle Entscheidungen im Gesundheitswesen noch stärker als bisher mitzubestimmen. So entscheidet das neu gewählte Gremium beispielsweise über die Honorarverträge mit Ärzten und Krankenhäusern – und damit über einen Großteil der Ausgaben in der gesetzlichen Krankenversicherung.

■ Die Mitglieder des Verwaltungsrats

Versichertenvertreter:

Mareice Rüscheimer
(Vorsitzende des Verwaltungsrates)

Helmut Krause

Anne-Katrin Biereigel

Ralf Lohmann

Dr. Bernhard Mittermaier

Stellvertreter:

Barbara Helle

Marion Dyduch

Klaus Hülpiusch

Gerd Rengel

Heinrich Wullhorst

Arbeitgebervertreter:

René Scheer
(alternierender Vorsitzender)

Dr. Volker J. Geers

Karl-Heinz Möckel

Matthias Ritter

Christian Wette

Stellvertreter:

Jochen Wolfram

Dr. Alexander Kind

Prof. Dr. Thomas Lenarz


Heiner Norz

Rainer Trunt



*Mareice Rüscheimer
und René Scheer,
Verwaltungsrat*

Entwicklung der BIG

A close-up photograph of a baby's face and hands, looking upwards with a joyful expression. The baby is wearing a blue and white checkered shirt. A hand is visible, gently holding the baby's arm. A large white circle is overlaid on the left side of the image, containing the text.

**Die eigene
Familie war schon immer
mein größter Wunsch.
Aber nicht der einzige.**

■ Erfolgsbilanz nach zehn Jahren

Die BIG feierte 2006 ihr zehnjähriges Jubiläum. In den vergangenen zehn Jahren haben wir gezeigt, dass eine gesetzliche Krankenkasse mit frischen Ideen und neuen Methoden langfristig erfolgreich sein kann. Besonders zufrieden sind wir, dass wir mit einer konsequent vorausschauenden Finanzplanung unser Versprechen, gesetzlich Versicherten einen dauerhaft günstigen und gleichzeitig innovativen Versicherungsschutz zu bieten, gehalten haben. Mit stetigem Mitgliederwachstum und stabilem Beitragssatz schreibt die BIG seit nunmehr zehn Jahren eine Erfolgsgeschichte in der GKV. Auf dem bisher Erreichten ruhen wir uns allerdings nicht aus: Die BIG wird noch viele neue Seiten aufschlagen und die Erfolgsgeschichte fortführen.

■ Jahr des Wachstums

Im Oktober 2006 freute die BIG sich besonders über die Mitgliedschaftserklärung von Stefan Klimek-Stenbrock: Er wurde durch eine Internetvergleichsseite auf die BIG aufmerksam und wechselte mit seiner vierköpfigen Familie. Damit übersprang die Direktkrankenkasse erstmals die 300.000er-Marke bei den Versicherten und rückte im Jahr 2006 auf den 38. Rang der größten deutschen Krankenkassen vor (2005: Platz 45). Insgesamt wuchs die BIG um 38.576 Mitglieder und 53.389 Versicherte. Somit stieg die gute Wachstumsrate im Vergleich zum Vorjahr noch einmal deutlich von 15,1 Prozent auf 22,3 Prozent.

■ Sichere Arbeitsplätze bei einem der Top-Arbeitgeber im Mittelstand

Nicht nur die Mitgliederzahlen steigen stetig, auch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kann die BIG kontinuierlich dazugewinnen. So wuchs die Mitarbeiterschaft im Jahr 2006 insgesamt um 60 Kolleginnen und Kollegen, die bei ihrer täglichen Arbeit den Versicherten als Kunden in den Mittelpunkt stellen. Besonders im Bereich der fachübergreifenden Beratung wurde in neues Personal investiert. Zudem wurden insgesamt sechs junge Nachwuchskräfte zu Krankenkassenfachwirten oder Krankenkassenbetriebswirten weitergebildet und zum Teil in neuen Positionen eingesetzt: Ein deutliches Zeichen, dass die BIG den eigenen Nachwuchs fördert. Ebenfalls konnten drei Auszubildende als Sozialversicherungsfachangestellte ihren ersten festen Arbeitsvertrag nach dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung unterzeichnen.

Dass sich die neuen Kolleginnen und Kollegen für einen guten Arbeitgeber entschieden haben, bestätigt einmal mehr die Auszeichnung TOP JOB, die der ehemalige Wirtschaftsminister Wolfgang Clement der BIG Ende Januar überreichte. Die Studie untersucht das Personalmanagement von mittelständischen Arbeitgebern. Die BIG überzeugte vor allem in den Bereichen „Vision“ durch eine klare Definition von Märkten und Zielen sowie durch ein Maßnahmenpaket zur Personalentwicklung, das beispielsweise das 2006 erstmals durchgeführte 180°-Feedback umfasst. Auch das leistungsorientierte Entlohnungskonzept und die Förderung von Frauen in Führungspositionen wurde von der Jury positiv bewertet.



Die BIG überzeugt auch als Arbeitgeber – das beweist die Auszeichnung TOP JOB.

■ Weibliche Führungskräfte geben Erfahrungen weiter

Wie viel Wert die Direktkrankenkasse auf eine gezielte Personalentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legt, zeigt auch die Teilnahme am dritten Dortmunder Mentoring-Projekt, das in Kooperation mit dem Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund, der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung Dortmund und mit dem Dortmunder Forum Frau und Wirtschaft e.V. durchgeführt wird. Erfahrene Führungskräfte stehen dort weiblichen Nachwuchsführungskräften beratend zur Seite. Für die BIG als Unternehmen mit einer zu 50 Prozent weiblichen Führungsriege ist dies eine Möglichkeit, sich für mehr Frauen in Führungspositionen zu engagieren und die gesammelten Erfahrungen anderen Unternehmen zugute kommen zu lassen. Die Leiterin der Abteilung Beiträge, Sabine Eppelmann, begleitet im Rahmen des Projekts über mehrere Monate eine weibliche Nachwuchsführungskraft eines anderen Unternehmens und coacht diese beispielsweise im Umgang mit Problemen und Konfliktsituationen.

Die BIG fördert seit ihrer Gründung Frauen bei der Karriereplanung. Ein wichtiger Aspekt dabei sind die flexiblen Arbeitszeiten sowie eine Vielzahl von möglichen Teilzeitmodellen: Im Jahr 2006 gab es insgesamt 41 verschiedene Modelle bei der BIG, die die Vereinbarung von Familie und Beruf erleichtern.

■ Kundenbetreuung unterstützt durch modernste Technik

Um optimale Voraussetzungen für eine reibungslose und flexible Betreuung der Kunden zu schaffen, arbeitet die BIG kontinuierlich an verbesserten Prozessen und baut ihre IT-Services stetig aus. Denn so können Prozesse vereinfacht werden und es bleibt mehr Zeit für einen Kundenservice, der den Versicherten in den Mittelpunkt stellt – und nicht die Verwaltung.

2006 führte die BIG ein elektronisches Dokumentenmanagementsystem ein, das stetig weiterentwickelt wird und dessen Ziel das digitalisierte Büro ist. Auch die Software für Customer Relationship Management wird durch neue Module ständig erweitert und so angepasst, dass die Betreuung jedes Kunden von jedem Arbeitsplatz der BIG noch einfacher wird.

■ Auszeichnung für Qualität und Preis




„Deutschlands beste Krankenkasse“ suchte die Zeitschrift Focus Money Ende 2006. Dabei schnitt die BIG mit einem fünften Platz im Gesamtranking von 38 untersuchten gesetzlichen Krankenkassen hervorragend ab. Und das, obwohl in die Analyse auch die Zahl der Filialen mit einfluss – für die BIG als Direktkrankenkasse mit nur einer „Geschäftsstelle“ ein Nachteil in der Bewertung, für die Versicherten allerdings ein Vorteil: Ihre Beitragsgelder werden bei der BIG nicht für überflüssige Verwaltung ausgegeben.



Die Analyse zeigt, dass BIG-Versicherte bei einem günstigen Beitragssatz beste Leistungen bekommen: In den Bereichen integrierte Versorgung, alternative Medizin sowie strukturierte Behandlungsprogramme und natürlich beim Service kann die BIG mit ihrer 24-Stunden-Erreichbarkeit auch große Wettbewerber in den Schatten stellen.

Innovationen



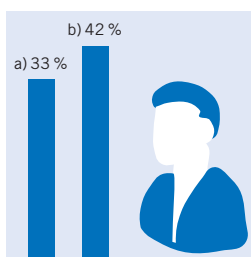
**Ich glaube,
den Job, den ich in
10 Jahren mache, gibt
es heute noch gar nicht.
Darum immer schön
flexibel bleiben.**

Seit zehn Jahren besteht die BIG in einem Wettbewerb, in dem es nicht nur um den Preis geht, sondern immer mehr auch um den besten Service und die optimale Versorgung der Versicherten. Hierzu orientiert sich die BIG an dem, was wirtschaftlich sowie medizinisch sinnvoll ist.

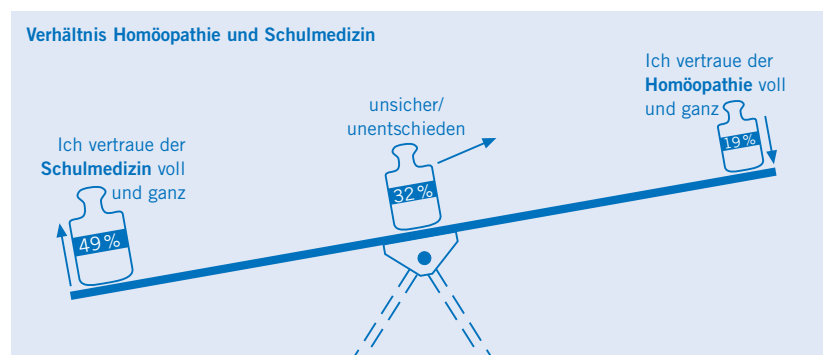
■ Naturheilverfahren wirken

Im Bereich Naturheilverfahren war die BIG bei der Akupunktur Vorreiter. Als eine der ersten Kassen beteiligten wir uns an einem Modellprojekt, in dem die Wirksamkeit dieser Behandlungsmethode untersucht wurde. Das fünf Jahre dauernde Modellprojekt brachte den Nachweis, dass die schonende chinesische Behandlung bei zwei der drei überprüften Indikationen – nämlich chronischen Rückenschmerzen und chronischen Kniegelenkschmerzen – wirksamer ist als die Standardtherapie. Aufgrund des Modellprojektes entschied der Gemeinsame Bundesausschuss 2006, dass Patienten die Akupunkturbehandlung als Kassenleistung erhalten sollen.

Um den Versicherten noch weitere wirksame und sinnvolle Naturheilverfahren bieten zu können, schloss die BIG 2006 einen Vertrag zur Integrierten Versorgung mit dem Deutschen Zentralverein homöopathischer Ärzte e.V. (DZVhÄ) ab. Dieser Vertrag bringt den BIG-Versicherten eine echte Zusatzleistung und bindet sowohl Vertragsärzte mit einer Zusatzqualifikation Homöopathie als auch Apotheker ein, die dem Patienten beratend zur Seite stehen. Dass homöopathische Behandlungen für immer mehr Menschen eine Alternative zur Schulmedizin darstellen, zeigt auch eine aktuelle Studie, die eine deutlich gestiegene Akzeptanz für diese Behandlungsform ergeben hat.



- a) Ich verwende sowohl Homöopathika als auch Präparate der Schulmedizin.
- b) Homöopathie ist für mich eine gute Ergänzung zur Schulmedizin.



Quelle: Biologische Heilmittel Heel GmbH

■ Burnout ist nicht nur ein Problem des Einzelnen

Ein weiterer Schwerpunkt des innovativen BIG-Leistungspaketes stellt das Engagement für die Vorbeugung und die Behandlung von Burnout dar. Schon heute weist nahezu jeder vierte Beschäftigte in Deutschland erste Anzeichen chronischer Erschöpfung auf. Aufgrund der sich verändernden Arbeitswelt, in der die Belastung steigt, ist das Phänomen weiter auf dem Vormarsch.

Nachdem das Präventions- und Rehabilitationsprogramm mit der spezialisierten Fachklinik Möhnesee für BIG-Versicherte 2005 startete, lud die BIG und die begleitende Forschungsgruppe Pflege & Gesundheit e.V. (PuG) 2006 namhafte Wissenschaftler aus aller Welt nach Berlin ein, um den aktuellen Forschungsstand zu analysieren und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Burnout schon im Vorfeld vermieden werden kann. Arbeitswissenschaftler, Ärzte, Psychologen und Ökonomen diskutierten disziplinübergreifend verschiedene Ansätze und beleuchteten sowohl die persönlichen Aspekte – meist wird das Burnout-Syndrom nicht erkannt, sondern es werden über Jahre verschiedene Symptome behandelt – als auch die wirtschaftlichen Aspekte, die den Unternehmen und damit der Volkswirtschaft durch einen längeren Arbeitsausfall der Patienten entstehen.

Die gemeinsam erarbeiteten Lösungsansätze fanden ebenfalls ihren Platz im Abschlussbericht zur Evaluation des BIG-Burnout-Programms, der im Herbst 2006 erstellt wurde. Die PuG hat die Einführung der Programme bei der BIG von Beginn an wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Die Wirksamkeit wurde durch die Wissenschaftler positiv bewertet: Alle Teilnehmer empfanden eine deutliche Reduktion der Symptombelastung auch nach der Behandlung. Einige zusätzliche Handlungsempfehlungen, wie eine systematische Nachsorge mit nachhaltigen Beratungsangeboten, wird die BIG in der Weiterentwicklung des Burnout-Programms umsetzen.



Die BIG und die Klinik Möhnesee bieten gemeinsam ein wirksames Burnout-Programm.

■ Selbsthilfe online

Die Selbsthilfe-Plattform für Hörgeschädigte unter www.hoer-werk.de, die die BIG in Kooperation mit dem Deutschen Schwerhörigenbund anbietet, veranstaltete 2006 insgesamt zwölf Chats zu unterschiedlichen Themen. Rat und Hilfe spendeten Experten auf wichtigen Gebieten wie Tinnitus bei Kindern, Cochlea-Implantaten oder Arbeitshilfen, die trotz Hörschädigung eine berufliche Beschäftigung ermöglichen. Nach der beschlossenen Gesundheitsreform chattete Helga Kühn-Mengel, Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten, mit den Usern, um über die Veränderungen bei der Hörgeräteversorgung durch die Gesundheitsreform zu informieren. Ein Forum auf www.hoer-werk.de bietet Raum für einen persönlichen Austausch von Betroffenen und Interessierten untereinander.

Mit der Unterstützung von www.hoer-werk.de etabliert die BIG moderne elektronische Medien in der Selbsthilfe. Unabhängig vom Aufenthaltsort und ohne eine eventuelle Hemmschwelle überwinden zu müssen, können Betroffene in schwierigen Situationen bei Experten Rat suchen oder sich gegenseitig unterstützen. Diese Form der Selbsthilfe lässt sich leicht in den Alltag integrieren und eröffnet die Angebote auch jungen Menschen.

■ Internetauftritt relaunched

Die Anwendungen und Möglichkeiten im Internet entwickeln sich rasend schnell. Die BIG startete daher ins Jahr 2006 mit einem neu gestalteten Internetauftritt, der nicht nur den aktuellen Standards entspricht, sondern selbst Standards im GKV-Markt setzt. So sind viele Servicefunktionen, die Versicherten den Kontakt mit der Krankenkasse erleichtern, nun ohne Passwort nutzbar. Die Menüführung des viele Hundert Unterseiten umfassenden Internetauftritts wurde komplett überarbeitet und nach Zielgruppen sortiert, sodass wenige Klicks zur gesuchten Information führen.

Als Lohn für die Bemühungen belegte der neue Internetauftritt 2006 im Bereich „Service und Angebot“ bei einer unabhängigen Studie den ersten Platz. Für die Studie wurden die Online-Angebote gesetzlicher Krankenkassen auf den Prüfstand gestellt. In der Gesamtwertung kam die BIG, neben großen

Wettbewerbern, auf einen hervorragenden zweiten Platz. Besondere Stärken des BIG-Portals sind die vorbildliche Lösung für Online-Abschlüsse, benutzerfreundliche Funktionen für den Kundenkontakt und ein vollständiges Internetangebot mit Diskussionforen, Chats und der Verwaltung eigener Daten.



Nicht nur die Jury beurteilte den neuen Internetauftritt positiv, auch die Userzahlen sprechen eine deutliche Sprache: Die Page-Impressions (besuchte Seiten) stiegen von 3,1 Millionen 2005 auf 5,5 Millionen im Jahr 2006. Ein eindeutiges Zeichen, dass der neue Internetauftritt die Versicherten und Interessenten zum Surfen einlädt.




Mit ihrem Online-Auftritt belegt die BIG einen Spitzenplatz.

■ Neue Services

Mit der Einführung von neuen Tools konnte die BIG im Berichtsjahr einmal mehr ihre Internetmarktführerschaft belegen. Seit 2006 können User interaktive Services von www.big-direkt.de auch vom Handy aus nutzen. Dieser innovative Dienst wird in einer mobilen Gesellschaft immer wichtiger und bietet Bedienerkomfort unabhängig vom Standort oder einem vorhandenen Internetzugang.

Als erste gesetzliche Krankenkasse startete die BIG 2006 einen monatlichen Podcast. Dieses Online-Audiomagazin kann entweder über einen MP3-Player abonniert oder direkt im Internet als MP3-File angehört werden. Jeden Monat beleuchtet „BIG direkt – Der Podcast“ ein spannendes Schwerpunktthema und vermittelt Informationen in abwechslungsreicher Aufbereitung. O-Töne von Experten oder Versicherten wechseln mit Tipps und Informationen der Moderatorin sowie aktuellen Meldungen aus dem Bereich Krankenkasse und Gesundheit. Der BIG-Podcast ist schnell und direkt unter www.big-podcast.de zu erreichen – dort sind auch alle bisherigen Ausgaben zu finden. Das neue Medium Podcast hat im Verlauf des Jahres enorm an Hörern gewonnen und bedeutet für die BIG einen Weg, die mobilen und internetaffinen Kunden zeitgemäß mit Informationen zu versorgen.

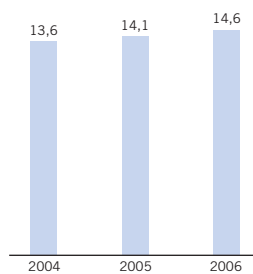
Leistungen und Ausgaben



**Ich brauche
einen Partner an meiner
Seite, der sich meinem
Leben anpasst – nicht
umgekehrt.**

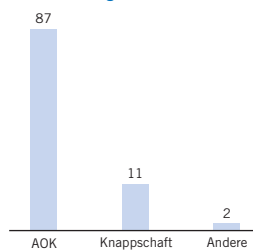
■ Ausgleichszahlungen

RSA-Entwicklung (in Mrd. Euro)



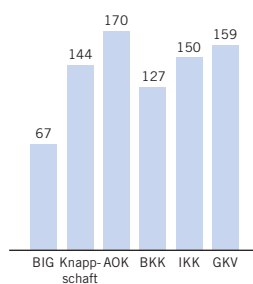
Auch 2006 subventionierte die BIG mit einem Großteil ihrer Beitragseinnahmen defizitäre Kassen. So unterstützte sie über den Risikostrukturausgleich (RSA) hauptsächlich den Marktführer AOK mit 1.600 Euro pro Mitglied – nahezu die gleiche Summe, die für ärztliche Behandlungen, Krankenhausversorgung und Arzneimittel ausgegeben wurde. Eine Senkung der seit Jahren steigenden Belastung steht auch mit der Reform nicht in Aussicht: Mit der im Gesetz beschlossenen Erweiterung des Ausgleichstopfs zum sogenannten morbiditätsorientierten RSA („Morbi-RSA“) wird das Verteilungsvolumen ab 2009 weiter steigen.

RSA-Verteilung (in Prozent)



Der RSA, ursprünglich eingeführt, um Nachteile durch unterschiedliche Versichertenstrukturen bei den einzelnen Krankenkassen und Kassenarten auszugleichen, berücksichtigt derzeit folgende Faktoren: die durchschnittlich beitragspflichtigen Einnahmen je Mitglied, Alter und Geschlecht der Versicherten, der Bezug einer Erwerbsminderungsrente (EU/BU-Rentner) und – seit 2003 – auch die Einschreibung in Disease Management Programmen (DMP). Seit 2002 werden zusätzlich über den sogenannten Risikopool finanzielle Belastungen für aufwendige Leistungsfälle ausgeglichen. Mit Einführung des morbiditätsorientierten RSA sollen zukünftig zusätzlich 50 bis 80 noch festzulegende Erkrankungen bei den Ausgleichszahlungen berücksichtigt werden.

Netto-Verwaltungskosten (in Euro/Mitglied)



Die erneute Ausweitung dieser schon jetzt gewaltigen Umverteilungssumme widerspricht dem Ziel, den Wettbewerb in der GKV zu stärken. Insbesondere die Kopplung der Zahlungen an die DMP-Einschreibequoten wie auch die Bewertung der Morbidität durch festgelegte Krankheitsbilder macht das System anfällig für Manipulationen durch Krankenkassenvertreter, Ärzte und andere Leistungserbringer. Hinzu kommt der noch nicht abzuschätzende Kostenaufwand für die zusätzliche Dokumentation und die Verwaltung großer Datenmengen.

■ Verwaltungskosten sinken

Während die Ausgleichszahlungen und die Leistungskosten weiter steigen, arbeitet die BIG konsequent an ihrem effizienten Geschäftsmodell. Mit Erfolg: Die Verwaltungskosten sanken 2006 im Vergleich zum Vorjahr noch mal um

20 Prozent. Damit benötigt die Direktkrankenkasse lediglich zwei Prozent aller Einnahmen für die Verwaltung.

Eindeutiger Pluspunkt des BIG-Modells ist der konsequente Einsatz moderner Technik: Geschäftsprozesse werden zunehmend digitalisiert, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten durchgängig mit elektronischen Kommunikationsmitteln und Standardabläufe wickelt der Versicherte selbst im Netz ab. So werden nicht nur Verwaltungskosten gespart, sondern gleichzeitig personelle Kapazitäten für mehr Service freigesetzt.

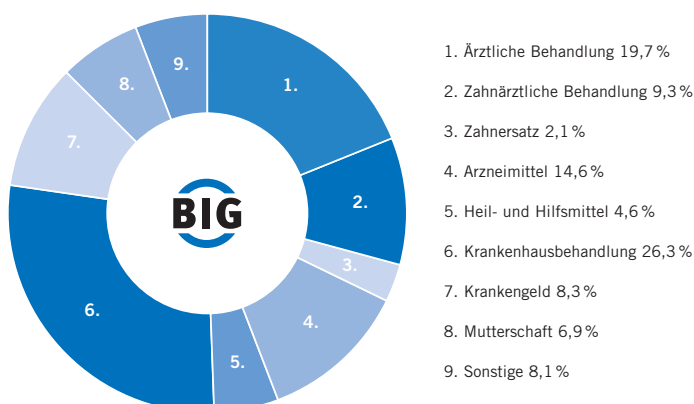
■ Fallmanagement zahlt sich aus

Bei den Leistungsausgaben verzeichnet die BIG im Berichtsjahr einen absoluten Anstieg von 72 Mio. Euro bzw. 28,6 Prozent. Der Ausgabenanstieg pro Kopf beträgt jedoch lediglich 6,54 Prozent – ein Beleg, dass sich ein Großteil der Mehrausgaben aus dem Mitgliederzuwachs ergibt.

Während sich die Ausgaben für Arzneimittel, ärztliche Behandlung sowie Zahnersatz überdurchschnittlich entwickelten, sanken die Ausgaben in den Bereichen Krankengeld, zahnärztliche Behandlungen und Heil- und Hilfsmittel. Auch die Ausgaben für stationäre Behandlungen entwickelten sich moderat – die Folge eines seit Jahren bei der BIG eingeführten Fallmanagements im Leistungsbereich.



Moderne Technik unterstützt die BIG bei Geschäftsprozessen.



■ Die Krankenversicherung der BIG – Bilanz 2006

Aufwands- und Ertrags-Rechnung (in Euro)

Aufwendungen	
Versicherungsleistungen	324.150.120,52
Verwaltungs- und Verfahrensaufwendungen	12.939.547,74
Finanzhilfe für Kassen in besonderen Notlagen	1.024.914,72
Risikostrukturausgleich und Risikopool	313.255.979,59
Sonstige Aufwendungen	649.896,12
Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben	7.004.436,88
	659.024.895,57

Erträge	
Beiträge	627.222.870,04
Vermögenserträge	1.091.090,65
Einnahmen aus dem Risiko- strukturausgleich und dem Risikopool	3.359.954,70
Einnahmen aus der Tabaksteuer	24.541.334,70
Übrige Einnahmen	2.809.645,48
	659.024.895,57

Vermögensrechnung (in Euro)

Aktiva	
Sofort verfügbare Zahlungsmittel	74.492.480,08
Forderungen	25.916.785,20
Termineinlagen	10.262.398,79
Langfristige Geldanlagen	2.318.467,82
Sonstige Aktiva	3.401.000,00
Beteiligungen	56.158,88
Bestände des Verwaltungsvermögens	1.954.256,22
	118.401.546,99

Passiva	
Kurzfristige Verpflichtungen (Noch abzuf. GSV-Beiträge/ Verpfl. Verwaltungsbereich usw.)	4.397.078,72
Verpflichtungen aus Leistungen	59.733.485,48
Verpflichtungen aus dem Risikostrukturausgleich und dem Risikopool	11.974.361,12
Sonstige Verpflichtungen	3.096.294,49
Verpflichtungen aus dem Verwaltungssektor	1.749.276,60
Überschuss der Aktiva	37.451.050,58
	118.401.546,99

■ Die Pflegeversicherung der BIG – Bilanz 2006

Für die Pflegeversicherung wurde 2006 ein einheitlicher Beitragssatz von 1,7 Prozent fällig – kinderlose Mitglieder zahlen kassenübergreifend 0,25 Prozent mehr. Die Pflegekassen, durch den demografischen Faktor stark belastet, verzeichnen seit Jahren ein Defizit. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird laut eines Gutachtens der Universität Duisburg-Essen bis 2020 um 50 Prozent auf 2,7 Millionen (2050: 4,7 Millionen) anwachsen. Die Folge ist eine zunehmende Belastung des Faktors Arbeit. Die Pflegereform ist deshalb das nächste anstehende große Reformprojekt, das zu einer Zerreißprobe für die große Koalition werden kann.

Aufwands- und Ertrags-Rechnung (in Euro)

Aufwendungen	
Versicherungsleistungen	2.363.101,02
Verwaltungs- und Verfahrensaufwendungen	1.760.038,76
Zahlungen Liquiditätsausgleich	85.176.522,37
Zuführung zur Rücklage	53.009,85
Überschuss der Ausgaben	-3.330.095,03
	86.022.576,97

Erträge	
Beiträge	85.830.994,51
Sonstige Erträge	
	191.582,46
	86.022.576,97

Vermögensrechnung (in Euro)

Aktiva	
Sofort verfügbare Zahlungsmittel	7.202.434,47
Forderungen	2.126.261,21
Kurzfristige Geldanlagen	150.765,00
Langfristige Geldanlagen	557.159,17
	10.036.619,85

Passiva	
Kurzfristige Verpflichtungen	427.199,81
Verpflichtungen aus Leistungen	67.700,62
Einnahmen aus dem Finanzausgleich	7.436.358,60
Sonstige kurzfristige Verpflichtungen	0,00
Überschuss der Aktiva	2.105.360,82
	10.036.619,85

■ Herausgeber

BIG – Die Direktkrankenkasse

Charlotten-Carree
Markgrafenstraße 62
10969 Berlin
www.big-direkt.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Frank Neumann,
Vorstandsvorsitzender

Redaktion:

Sabine Pezely, Constanze Becker,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: (02 31) 55 57-10 10
Sabine.Pezely@big-direkt.de

Realisation und Produktion:

CP/COMPARTNER

Agentur für Kommunikation GmbH, Essen/Berlin

Lithografie und Druck:

ADDON TECHNICAL SOLUTIONS GmbH, Düsseldorf/Essen

Bildnachweis:

BIG – Die Direktkrankenkasse, getty images, Klinik Möhnesee

Menschen, die
weiterdenken, brauchen
eine Krankenkasse,
die mitdenkt.



Gesundheit
Die Direktkrankenkasse



BIG – Die Direktkrankenkasse
Semerteichstraße 54–56
44141 Dortmund



Telefon: (02 31) 55 57-0
Telefax: (02 31) 55 57-199
www.big-direkt.de